

Ein Nachmittag auf dem Sofa von Sara Bialas

Rede für den Gedenktag 2019

Sarah: Wir, das sind Sarah, Lucia, Alisha und Clara wurden vor ziemlich genau einem Jahr von Frau Dr. Emme und Herrn Campacci dazu eingeladen, Sara Bialas in ihrer Wohnung hier in Berlin zu besuchen, um sie und vorallem ihre Geschichte kennenzulernen und um uns mit ihr auszutauschen.

Mit unserer Ansprache heute wollen wir versuchen, euch einen kleinen Einblick in diesen Nachmittag mit Sara zu geben und unsere Gefühle und Gedanken nach dem Gespräch mit euch zu teilen.

Lucia: Sara Bialas, wer ist das überhaupt, fragen sich jetzt sicherlich viele?!

Also kurz zu ihrer Lebensgeschichte:

Sara Bialas wird im Dezember 1927 in Czestochowa in Polen als Kind einer jüdischen Familie geboren. Dort wächst sie bis 1939 behütet auf.

Am 1. September 1939 überfallen deutsche Soldaten die Stadt und ihre Kindheit endet abrupt. Zuerst wird sie mit ihrer Familie in ein Ghetto in Czestochowa gebracht, dann kommt sie 1941 in das Zwangsarbeiterlager Gabersdorf.

Hier erlebt sie unbeschreibliches körperliches, wie auch seelisches Leid, Hunger, Kälte und Angst. Am 9. Mai 1945 wird sie von den Soldaten der Sowjetarmee befreit. Sie ist die einzige Überlebende ihrer Familie.

Heute lebt Sara mit einem ihrer Söhne in Berlin, der andere ist schon vor einigen Jahre nach Australien ausgewandert. (vgl. Weimann, Karin (2018), *Child Survivors zu Gast – am Gedenktag 27. Januar: Erinnern und VerANTWORTung in der Ruth-Cohn-Schule, Berlin*).

Alisha: Das war nur ein sehr kurzer Einblick in ihr langes und teilweise sehr schmerzhaftes Leben und wenn man diese Frau nicht kennengelernt hat, sie nicht selbst diese Geschichte erzählen gehört hat, wird man sicherlich auch nicht so empfinden, wie wir es tun.

Um zu realisieren, was die Nationalsozialisten Menschen angetan haben, um zu realisieren, was in den Jahren von 1933 bis 1945 passiert ist - dass das wirklich passiert ist, muss man unserer Meinung nach, einem Zeitzeugen begegnet sein, mit ihm gesprochen haben. Dann wird alles real und man fragt sich, wie Menschen anderen Menschen so etwas antun können.

So ging es zumindest uns, als wir zum ersten Mal einen Zeitzeugen trafen.

Clara: Saras Geschichte ist **eine** Lebensgeschichte, **ein** Schicksal, aber es gibt noch viele andere Menschen, denen ähnlich Schreckliches widerfahren ist. Und deshalb steht Sara heute für all die, die unter den Nationalsozialisten leiden mussten.

Seien es Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Behinderte, Frauen, Männer, Kinder oder einfach Menschen, die den Wunschvorstellungen der Nationalsozialisten nicht entsprachen.

Ihre Geschichte, eine, die so berührt und eine weitere, wichtige Sicht auf die Zeit des Nationalsozialismus gibt.

Der Nachmittag bei Sara Bialas war für uns ein unvergessliches Erlebnis. Es sind nicht nur der trockene Geschichtsunterricht oder die Fakten der deutschen Vergangenheit, die wir alle aus Filmen, Dokumentationen, der Schule oder Büchern kennen. Es ist vielmehr! Es ist ein Leben, ein Schicksal, eine Vergangenheit.

Sarah: Sara Bialas ist für uns eine bemerkenswerte, außergewöhnliche Frau! Nachdem wir gehört haben, was ihr im Laufe ihres Lebens widerfahren ist, haben wir uns gefragt, wie ein Mensch so etwas überhaupt überleben und ertragen kann. Mit 14 Jahren ganz alleine, von Eltern und der Familie getrennt, wurde sie als Kind gefangen und geschlagen, musste Hunger, Kälte und Demütigungen ertragen. Hat nicht jedes Kind das Recht auf eine unbeschwerte Kindheit? Woher haben sich die Nationalsozialisten das Recht genommen, anderen Menschen so etwas anzutun und warum haben so viele Menschen mitgemacht? Das sind nur einige Fragen, die wir uns nach dem Nachmittag mit Sara gestellt haben.

Lucia: Sara sagte auch, Deutschland sei nie zu ihrer Heimat geworden, am sichersten, am wohlsten hätte sie sich in Israel gefühlt, wo sie eine Zeit lang mit ihrer Familie lebte.

Wir haben uns auch gefragt, ob wir uns vorstellen könnten, in dem Land zu leben, in dem wir so viel Leid ertragen mussten und die Sprache unserer Peiniger zu sprechen?

Alisha: Sara ist für uns auch eine unglaublich mutige Frau, die ihre Neugierde, ihre Wissbegierde, nie verloren hat.

Wir können uns nicht vorstellen, wie sie sich gefühlt hat in einem Zwangsarbeiterlager, ohne Eltern, ohne Familie.

Wie sie mit der Ungewissheit umgegangen ist, ob ihre Familie noch lebt oder, ob diese Zeit irgendwann ein Ende hat (haben wird).

Clara: Wir sind einer starken Frau begegnet, die nicht gerne allein ist.

Je mehr Menschen um sie herum sind, desto besser!

Eine Frau, die Jedem, der möchte, ihre Geschichte erzählt, obwohl sie jedesmal beim Erzählen all das Schreckliche, was ihr widerfahren ist, erneut durchlebt.

Aber nicht allein ihre tragische Lebensgeschichte definiert sie.

Wir haben auch eine herzliche, liebevolle, humorvolle und musikliebende Dame kennengelernt, mit der wir weiterhin in Kontakt stehen möchten.

Dafür sind wir mehr als dankbar!

Unser Gespräch mit Sara war sehr emotional für alle Anwesenden.

Sie ist eine sehr authentische Person und eine Welle von Empathie, Spannung, Entsetzen, Trauer aber auch Faszination überkam uns.

Definitiv eine einmalige und beeindruckende Erfahrung.

Sarah: Wir hatten auf dem Nachhauseweg viele Gedanken, die uns durch den Kopf gegangen sind. Und wir sind noch ein Stück zusammen Bahn gefahren, haben uns ausgetauscht und uns auch gefragt, wie wir, die Generation von heute, damit umgehen müssen.

Wir haben die **Pflicht** und die **Verantwortung** dafür, dass so etwas **nie wieder** geschieht!!

Wir müssen es von Generation zu Generation weitertragen und uns nicht von dem Thema abschrecken lassen, obwohl das ein ganz natürlicher erster Reflex sein kann, da man Angst hat sich mit der Schuldfrage auseinanderzusetzen.

Wir sollten stattdessen daran erinnern, was geschehen ist, damit es nicht in Vergessenheit gerät, sondern **immer präsent bleibt!**

Wir müssen auch unsere Chance nutzen und mit Überlebenden und Zeitzeugen in Kontakt treten, mit ihnen ins Gespräch kommen und uns ihre Geschichte anhören.

Lucia: Die Autorin des Buches „Child Survivors“, Karin Weimann, die auch das Leben von Sara betrachtet und begleitet hat, sagt, dass auf unseren Schultern eine „ererbte Schuld“ (ebd. S. 17) lastet, welche wir durch nichts wiedergutmachen können, denn das, was in der Zeit zwischen 1933 und 1945 passiert ist, ist ein „unauslöschbarer Teil der deutschen Geschichte“ (ebd. S.17).

Alisha: Doch diese ererbte Schuld lastet, laut Weimann, noch auf zu wenigen (vgl. ebd. S. 17/63). Wir müssen das weitergeben, was wir durch Zeitzeugen erfahren haben, wir müssen ihnen unser offenes Ohr schenken, denn nur so gerät es nicht in Vergessenheit. Hierzu zitiert Weimann in ihrem Buch, Hannah Arendt, denn laut ihr ist es „das Nicht Mitgeteilte, das nicht Mitteilbare, das, was niemandem erzählt wurde und auf niemanden Eindruck machte, das, was nirgends eingeht in das Bewusstsein der Zeiten und ohne Bedeutung in dem dumpfen Chaos des unbestimmten Vergessens versinkt, ist verdammt zur Wiederholung; es wiederholt sich, weil es, obwohl es wirklich geschehen ist, in der Wirklichkeit keine Bleibe gefunden hat.“ (ebd. S.63 Z.12 ff.)

Was sie damit sagen möchte ist, dass sich die Gefahr erhöht, dass so etwas wie die NS-Zeit sich wiederholt, wenn man nicht mehr darüber spricht, es totschweigt, sich nicht mehr damit auseinandersetzt und einen Schlussstrich unter das Thema ziehen möchte.

Das Gespräch, der ganze Nachmittag ist eine Erfahrung, die wir nicht missen möchten und jedem da draußen ans Herz legen.

Darum appellieren wir heute an ALLE, nutzt eure Chance und kommt mit Zeitzeugen ins Gespräch. Traut euch und hört zu!

Bald wird es sie nicht mehr geben und dann sind wir diejenigen, die die Aufgabe haben, ihre Geschichte weiterzutragen, zu erinnern und zu mahnen!

Clara: Wir sollten unsere Augen vor den Tatsachen der deutschen Vergangenheit

nicht verschließen, sondern die tragischen Erlebnisse, der Menschen, die unter den Nationalsozialisten leiden mussten, die niemals vergessen werden sollten, teilen und in Erinnerung behalten.

Denn gerade bei dem wieder aufkommenden Antisemitismus hier in Deutschland, bilde dir deine Meinung mit Bedacht und überlege zweimal, welchen Parolen du folgst!

PAUSE!

Falls wir eventuelle euer Interesse geweckt haben und ihr nun auch gerne einmal mit einem Zeitzeugen ins Gespräch kommen wollt, wendet euch doch an Frau Emme, vielleicht kann sie euch auch den Kontakt zu Sara herstellen.

Denn auch wenn ihr jetzt von uns einen kleinen Einblick in ihre Geschichte bekommen habt, es ist noch einmal etwas ganz anderes, ihr gegenüber zu sitzen und sie selbst erzählen zu hören.

Sarah: *Wir danken Frau Emme und Herrn Campacci auf jedenfall für die Möglichkeit, mit Sara dieses Gespräch geführt haben zu dürfen.*

Sara schenkte uns am Ende dieses Nachmittags eine CD mit jidischen Liedern unter anderem ist auch das Schlaflied, welches ihre Mutter ihr immer vorsang als sie noch klein war und ihr unheimlich viel bedeutet, auf dieser CD.

Sie singt es zusammen mit Karsten Troyke. Damals hörten wir es zum Abschluss unseres Treffens mit Sara zusammen und heute wollen wir es zum Schluss unserer kleinen Rede auch mit euch teilen.